

## D08 Kerstin / Deutschland / Literaturwissenschaft

Interaktionspartner: senegalesischer Student

Erhebungszeitpunkt: SS 07

Differenzerfahrung: Austausch von Kontaktdaten

Die deutsche Studentin Kerstin befindet sich noch am Anfang ihres Studiums. Zwischen zwei Lehrveranstaltungen geht sie in Richtung Cafeteria, als ein junger Mann aus dem Senegal sie nach der Uhrzeit fragt. Kerstin gibt ihm die gewünschte Auskunft, woraufhin der junge Mann sie fragt, wohin sie gehe und ob er sie begleiten dürfe. Kerstin zögert, denn sie kennt den Afrikaner nicht, willigt aber schließlich ein und geht mit ihm zusammen in die Cafeteria. Für den Rest ihrer Freistunde sitzen sie zusammen, trinken Kaffee und unterhalten sich über das Studium. Der afrikanische Student erzählt, dass er gerade seine Doktorarbeit schreibe, und betont, dass er froh sei, sich mit ihr unterhalten zu können, da er nicht sehr oft Gelegenheit habe, Deutsch zu sprechen. Als Kerstin sagt, dass sie nun gehen müsse, weil ihr nächster Kurs gleich anfangen werde, fragt der Student nach ihrer Telefonnummer und begleitet sie zum Veranstaltungsraum. Kerstin ist die Begleitung unangenehm, und sie überlegt krampfhaft, wie sie, ohne unhöflich zu wirken, dem afrikanischen Studenten klar machen kann, dass sie ihm ihre Nummer nicht geben will. Als die beiden schließlich den Hörsaal erreichen und er sie erneut nach ihrer Nummer fragt, sagt Kerstin, dass sie nicht an einer Beziehung interessiert sei und verabschiedet sich schnell.

1. Von welchen Verhaltensnormen geht die deutsche Studentin aus und warum ist ihr die Begleitung des Studenten unangenehm?
2. Wie lässt sich das Verhalten des afrikanischen Studenten erklären?

*Zu 1.) Für die deutsche Studentin ist es befremdlich, dass ein Student, den sie nicht kennt, sie so direkt anspricht und sie in die Cafeteria begleitet. Denn in Deutschland gilt es als ungewöhnlich, unter Umständen sogar unhöflich, fremde Personen, insbesondere unbekanntes junge Frauen, einfach anzusprechen. Als der afrikanische Student sie dann schließlich zum Seminar begleiten will und nach ihrer Nummer fragt, interpretiert die Studentin dieses Verhalten offensichtlich als „Anbaggern“ und baut sofort eine Abwehrhaltung auf. Vermutlich geht sie auf die Bitte des senegalesischen Studenten, sie begleiten zu dürfen, überhaupt nur ein, weil sie, im Sinne von „policial correctness“ nicht abweisend und fremdenfeindlich wirken möchte, und überlegt die ganze Zeit, wie sie den Kontakt auf natürliche Weise beenden kann. Es ist zu vermuten, dass sie es bei einem deutschen Studenten eher gewagt hätte, ihn abzuweisen.*

*Zu 2.) Eine hohe Personen- und Beziehungsorientierung gehört zu den charakteristischen Merkmalen afrikanischer Kommunikationskonventionen. Für den senegalesischen Studenten ist es vermutlich ein soziales Bedürfnis, viele Kontakte zu haben und sich mit anderen auszutauschen und die Kontaktaufnahme erfolgt in der Regel auf unkomplizierte und direkte Weise. Aus seiner Heimat ist er es gewohnt, an der Universität ständig von einer Gruppe von*

*Freunden umgeben zu sein. Das fehlt ihm wahrscheinlich bei seinem Studium in Deutschland. Die Art und Weise, wie er den Kontakt zu der deutschen Studentin knüpft, entspricht seiner natürlichen Offenheit und Kontaktfreudigkeit. Vermutlich geht es ihm vor allem um einen freundschaftlichen Gedankenaustausch und den Versuch, sein Beziehungsnetz zu erweitern. Als die Studentin dann aufbricht, um in ihr Seminar zu gehen, begleitet er sie vermutlich vor allem aus Höflichkeit und fragt selbstverständlich auch nach ihrer Handynummer, um weiter mit ihr in Kontakt bleiben zu können. Dieses Verhalten kann natürlich auch auf ein gezieltes Interesse an einer Beziehung mit der Studentin hindeuten, muss es aber keineswegs.*

**Schlagworte:**

Austausch von Kontaktdaten, Nähe und Distanz unter Studierenden, Personenorientierung

► Siehe auch: **Übung 1.6**